„ausgebeffert“ wurde. Der Baum hat sich sehr gut erholt, im Vorjahr eine Reihe neuer Zweige getrieben, hat prachtvolles dunkles Laub und trägt alljährlich eine Unmenge großer, wohlschmeckender Früchte. Es gibt auf der Landstraße noch einige alte Maulbeerbäume.

Der bedeutendste Wiener Maulbeerbaum jedoch ist zweifellos jener, der im Hofe des Hauses V Schloßgasse 3, steht. Über ihn ist schon wiederholt in verschiedenen Tageszeitungen geschrieben worden. Vor hundert Jahren wurde er bereits als alter Baum bewundert. Er war in Brusthöhe rund 1 m stark und durch einen Eisenreifen zusammengehalten. Vor mehr als drei Jahrzehnten wurde dieser Ring gesprengt, der Baum fiel in vier Stücken auseinander. Heute gedeihen diese Teilstücke ausgezeichnet und tragen alljährlich viele Früchte. Dieser unter Naturschutz stehende Baum wurde gründlich ausgebeffert und stellt eines der merkwürdigsten Naturgebilde Wiens dar. Er reicht zweifellos bis in die Uransänge Margarethens zurück. In der Nähe stand das alte Schloß, in dem Margaretha Maultasch einst lebte. Als um 1723 der große Schloßgarten parzelliert wurde, stand dort eine Anzahl von Maulbeerbäumen. Einer von diesen ist unser Baumriese, der eine so unverwundliche Lebenskraft aufweist. Es befindet sich auch in dem kleinen Garten des alten Hauses Mikolsdorferstraße 38 ein schöner, allerdings viel schwächerer Maulbeerbaum.

Im unverbauten Teil Floridsdorfs befinden sich gleichfalls Maulbeerbäume, von denen manche erstaunliche Stärke aufweisen. Ing. Dr. Hagen.

Naturschutz.*)

Landesfachstellen für Naturschutz.

Vom Bisamberg. In Langenzersdorf stehen beim Bahnhofe und bei der Gabelung der beiden nordöstl. der Kirche (blaue, grüne Markierung) auf den Bisamberg führenden Wege Tafeln, die folgenden Wortlaut tragen:

Achtung!

An alle Besucher des Bisamberges wird vom gefertigten Gemeindeamte die dringende Mahnung gerichtet, Kulturen aller Arten zu schonen und namentlich die eigenartige Pflanzenwelt zu schützen, die infolge der ständigen Verwüstungen in manchen seltenen Arten bereits im Aussterben begriffen ist:

Frauenstuh und Türkenbund zc.

Das sinnlose Abreißen und besonders das Ausheben samt Wurzelstöcken ist zu unterlassen, ebenso darf nicht abseits der Wege gelagert werden, weil hierbei, wenn auch ohne Absicht, wertvolle Anpflanzungen zugrunde gehen.

Soll der Bisamberg auch späteren Geschlechtern Erholung bieten, müssen alle Besucher bereit sein, an der Hege und Pflege seiner Pflanzenwelt verständnisvoll mitwirken.

Den Weisungen der Aufsichtsorgane ist unbedingt Folge zu leisten. Zuwiderhandelnde werden strenge bestraft.

Gemeindeamt Langenzersdorf.

*) Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

Diese Art der Warnung ist sehr zu begrüßen. Verbote reizen ja sehr häufig zum Widerspruch und zur Übertretung, aber der Appell an die Vernunft wird hier und da doch Widerhall finden.

Wünschenswert wäre es, wenn die Gemeinde Langenzersdorf nicht nur die bereits etwas verblakten Tafeln auffrischen, sondern derartige Tafeln auch an anderen Stellen anbringen lassen würde, z. B. beim Beginne des stark begangenen Weges zur Elisabethhöhe.

Den anderen Bisamberggemeinden Bisamberg, Stammersdorf usw. sei aber das Beispiel der Gemeinde Langenzersdorf warm empfohlen.

Leo Schreiner.

In unserem Sinne.

Der Teufelsmühlstein im Marchgraben bei Wöllersdorf. Am rechten Seitenhang des von der Neuen Welt ins Piestingtal führenden Marchgrabens erhebt sich zwischen dem Steinernen Stadl und dem Orte Wöllersdorf der sogenannte Teufelsmühlstein. Auf der Karte der Hohen Wand 1:25.000 ist er durch Kote 464 bezeichnet. Er ist als Denudationsrest einer mächtigen Lage pontischer Piestingschotter anzusprechen. Diese Schotter bedeckten ursprünglich in weiter Fläche im Bereiche des pontischen Piestingdeltas die Gegend von Grillenberg und Hernstein über Piesting bis Fischau. Durch die Ausräumung des verschütteten vorpontischen Piestingtales wurden auch die einmündenden Gewässer gezwungen, ihr Bett zu vertiefen. Aus dem Gebiete der damals in ihrer heutigen Form noch nicht bestehenden Neuen Welt kam ein Bach, dem wir die Schaffung des Marchgrabens zu verdanken haben. Auf seine Arbeit ist auch die Ausräumung des östlichen Teiles des Dreiflötener Beckens zurückzuführen. Daß das Bächlein sonderbarer Weise den vom kleinen Muriegel bis zur Steiner Ebene führenden Triaskalkzug zerschneidet, ist wohl ebenso auf tektonische Vorzeichnung zurückzuführen, wie die Entstehung der zahlreichen Klammern, die am Gebirgsrand ins Wiener Becken münden. Gleichwie wir die Fischauer Vorberge auf der Strecke von Fischau bis Winzendorf, ja bis Willendorf in viele Schollen zerfpaltet finden, ist auch dieser Zug in ganz bedeutendem Ausmaße gestört und zerklüftet.

Der aus dem Steilhang ragende Klotz des Teufelsmühlsteines ist durch tief reichende Spalten in seinem oberen Teile eigentlich schon von seiner Rücklage gelöst. Der Klotz wurde durch Abtragung aus dem Grunde leichter herauspräpariert, weil unter einer mehrere Meter mächtigen Schichte mittelgroben Konglomerates eine mergelige Zwischenschicht eingeschoben ist, ebenso auch feinförnigere Gesteinslagen, während der als Stock zu bezeichnende Teil gröberes Korn aufweist. Die weichen Schichten witterten in weitgehendem Maße aus. Möglicherweise wurde dieser Vorgang auch durch den hier sehr heftigen Windanprall unterstützt. Sicherlich aber ist auch Menschenhand an diesem Vorgang nicht ganz unbeteiligt. Es entstand so eine durchgehende Höhlung. Der Riesenklotz stützt sich talwärts nur auf einen übrig gebliebenen schmalen Pfeiler. Von ferne gesehen, läßt sich dies Gesteinsgebilde schon als einem Riesenmühlstein ähnlich bezeichnen. Auf jeden Fall aber wäre dieser Denudationsrest unter Naturdenkmalschutz zu stellen.*

Fritz Bodo.

Naturschutzsünden.

Der „Grohag“ ins Stammbuch. (Felssturz am Gamsgrubengeweg). Wir entnehmen der „Allgemeinen Bergsteiger-Zeitung“ vom 8. Juli d. J. folgenden Bericht:

* Ist bereits zum Naturdenkmal erklärt.

„Am Donnerstag, 22. Juni 1938, löste sich von der Freiwand ein großer Felsblock und stürzte gegen die Parterze. Im Fall zerbrach der Block in mehrere Teile. Ein Teilstück fiel gegen den Stolleneingang des Gamsgrubenweges am Parkplatz, durchschlug das Dach des Verkaufständes, tötete einen gerade dort anwesenden Besucher Herbert Weißler aus Berlin und beschädigte eine Reihe dort parkender Fahrzeuge. Der Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins hat schon in den letzten Jahren die Bauführerin des Gamsgrubenweges auf die Gefährdung durch Steinschlag aufmerksam gemacht, ohne viel Glauben zu finden. Selbst als 1937 Felsstücke die starken Einstrahlungsbohlen unmittelbar unter der Freiwand glatt durchschlugen, wurde dies als belanglos angesehen. Der Unglücksfall vom 22. Juni wird alle Zweifel über die Berechtigung der Warnungen des Alpenvereins beseitigt haben. Für den erfahrenen Bergsteiger steht ohne weiteres fest, daß das Wegstück des Gamsgrubenweges vom Parkplatz Freiwand bis zum Beginn der Gamsgrube selbst, also über 1 Kilometer, dauernd von Stein Schlag aus der Freiwand gefährdet ist.“

Der Bericht erhärtet die von unserem 1. Vorsitzenden als Anreger und Führer des Kampfes gegen die Entehrung der Parterzenlandschaft immer wieder hervorgehobenen Befürchtungen bezüglich dieses Weges. Die Verantwortung für das angerichtete und alles noch bevorstehende Unheil trifft voll und ganz die verantwortlichen „Ehrentmößen“ der Grohag.

Die größte Modetorheit. Unser Mitglied, Dr. Gottfried Lust, übermittelt uns eine Seite einer Zeitschrift, die zur Gänze einem reich bebilderten Bericht über den „Hummelpelz — den neuesten Modeschrei“ — gewidmet ist. Es ist leider nicht möglich die Bilder wiederzugeben, doch sind die dazugehörigen Beschriftungen vielfach genug. Da heißt es zu den Wildern:

„Das kleinste Pelztier der Welt — die Hummel. Ihr Fell, dessen isolierende Härchen sich hauptsächlich aus Cholesterin zusammensetzen, wird wegen seiner Leichtigkeit besonders als angenehmer Sommerpelz geschätzt. Miß Norma Brill beim Hummelfang! Es bedarf nie erlahmender Geduld und großer Jagdgeschicklichkeit, die winzigen Tierchen im Netz zu fangen. Jeder Versuch, Pelzhummeln zu züchten, ist nutzlos; wie jedem Wild wächst auch der Hummel das schönste Fell in der Freiheit! Hummelfang und Zubereitung. Viele Tausende der winzigen Pelzträger erlegte Norma Brill monatlich; die gleiche Sorgfalt war notwendig, um den Tierchen kunstgerecht das Fell über die Ohren zu ziehen. Die einzelnen Felle werden mit Stecknadeln zum Trocknen ausgepannt; 27 Fellen ergeben ein einziges Knopfloch. Die schönste Belohnung: Zum erstenmal im eigenen Hummelpelz! Die aparten dunklen Stellen sind eingefügte Heidehummeln, der Rest Feld-, Wald und Wiesenhummeln. Ein Cape aus Hummelfell — es dürfte, was den Wert anbelangt, wohl einzigartig in der Welt dastehen! Nähen unterm Mikroskop: Mit Catgut werden die Felle im Langettenstich zusammengefügt. Das Santieren unterm Mikroskop will gelernt sein! Aber auch hier macht Übung den Meister. Es ist nicht uninteressant, die Arbeitsstunden für jedes Fell zu vermerken.“

Eine weitere Bemerkung hierzu erübrigt sich. Hummelpelz ist eben wirklich ein Modeschrei — glücklicherweise nur im Auslande. Unsere Frauen werden ihn sicherlich nicht hören!

Dr. Ma.

Ein Dammbau und seine Folgen. In der Nähe von Tübingen brach der Staudamm des Elektrizitätswerkes Kirchentellinsfurt-Neutlingen in einer Breite von 5 m und einer Höhe von 8 m, trotz der Versuche die Rißstelle, die

sich an durchsickernden Wässern zu erkennen gab, mit Bohlen und Brettern abzudichten. Die Folgen dieses Dammbrechens waren ungeheure. Wälder und Felsber wurden vermühtet, ein See von 200 m Breite gebildet, die Ufermauern eines Baches weggerissen und das Bachbett mit Geröll und Schutt gefüllt. Die Straße nach Tübingen war für Stunden überschwemmt und für jeden Verkehr ungeeignet. Die Fälle von Dammbrochen an Staueen häufen sich in den letzten Jahren. Die Dämme scheinen doch nicht mit der nötigen Rücksicht auf die Terrainverhältnisse und damit auf die Natur errichtet zu werden. Gerade bei derartigen Werken, die den Stempel der Wändigung der Naturkräfte durch die Technik an sich tragen, ist nicht nur größte Sorgfalt geboten, sondern vor allem ein Aufsuchen der Wege des technischen Formens, die der Natur am meisten angepaßt sind. Nur dann ist ein in der Natur errichtetes technisches Menschenwerk nicht nur schön, sondern auch vollkommen gestaltet und bietet größtmögliche Gewähr gegen Vernichtung.

Massenmorde von Seehunden. Die jährliche Beute an Seehunden beträgt 200.000 bis 350.000 Stück. Man nimmt an, daß im Verlauf des 19. Jahrhunderts 36 Millionen Seehunde zum Zweck der Fellgewinnung getötet wurden. Derartige Ummengen vermag auch eine häufige Tierart nicht zu liefern, ohne an seinem Bestand schweren Schaden zu leiden.

Aus den Vereinen.

Österreichische Gesellschaft für Naturschutz und Naturkunde. Wir erinnern hiemit zum letzten Male alle säumigen Mitglieder, ihre Mitgliedsbeiträge zu begleichen. Der Geschäftsführung ist es zur Pflicht gemacht, alle schuldbenden Beträge bis September eingehoben zu haben. Die Mahngebühren sind genaue-stens zu bezahlen! Im Verlaufe des August wurden alle Mitglieder, die noch jetzt ihren Beitrag schulden, das zweite und damit letzte Mal schriftlich gemahnt. Diejenigen, die trotz dieser Mahnungen noch nicht zahlten, sind wir gezwungen durch unseren Rechtsanwalt an die Erfüllung ihrer Pflicht erinnern zu lassen. Schließlich muß unsere Gesellschaft auch ihren Verpflichtungen — es sind eben derzeit nicht wenige — pünktlichst nachkommen. Die säumigen in Wien wohnhaften Mitglieder seien hiemit gleichzeitig aufmerksam gemacht, daß — als letzte Möglichkeit einer gutwilligen Zahlung — der 2. Geschäftsführer, Fritz Tisch, im Monate September persönlich die Beiträge einkassieren wird. Dadurch erhöht sich jedoch die Mahngebühr auf RM 1.—.

Spenden: Emma Goosch: RM 6.67 (nicht wie irrtümlich in S. 6 ausgewiesen S 5.—). — Dr. E. Brunmüller RM 10.—. — Marie Schanda RM 7.17. — „Zivoll“, Liesing RM 3.33. — Alois Schober, Bäckermeister, Wien, XVII., Dominik Krall, Dachdeckermeister, Wien, XVII., je RM 1.— für Neufiedlersee.

Führungsvoranzeige!

Am Sonntag, den 9. Oktober führt Dr. Karl Hagen eine „Baumkundliche Fahrt ins Blaue“ Dabei werden nicht nur interessante Naturdenkmale in Wien, sondern auch in der Umgebung besucht werden. Anmeldung bis längstens Dienstag, den 4. Oktober, in der Kanzlei des D. N. B. Zweig Österreich. Touristen-Klub, Wien, I., Bäckerstraße 16. Abfahrt mit Kraftwagen um 8 Uhr 30 Min. von der Bellaria, Ecke Ring. Fahrpreis einschließlich Führung RM 3.30 für Mitglieder des D. N. B. und der D. G. N. und RM 3.70 für Gäste. Anmeldung bindend!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [1938_9](#)

Autor(en)/Author(s): Schreiner Leo, Bodo Friedrich [Fritz], Machura Lothar

Artikel/Article: [Naturschutz: Landesfachstellen für Naturschutz; In unserem Sinne; Naturschutzsünden 132-135](#)